

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-44096](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-44096)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einjährig. Bringenlohn 1,35 M., bei Selbstabholen von der Expedition 1,20 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 4,00 M., für zwei Monate 2,70 M., monatlich 1,35 M., einjährig. Beleggeld.

Redaktion und Hauptexpedition Peterstr. 76
Fernsprechanschl. 58, Amt Wilhelmshaven
— Filiale Altonaerstraße 24. —

Bei den Inseraten wird die einspaltige Zeitspalte oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 30 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Anzeigen 40 Pf.; bei Wiederholungen entsprechende Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. Platzbestimmungen unentgeltlich. Zeitungspreis 1.00 M.

52. Jahrgang.

Rühringen, Mittwoch, den 14. August 1918.

Nr. 189.

Feindliche Angriffe zwischen Aore und Dize.

Ruhlands Kriegserklärung an die Entente.

Wäre Deutschland von Frankreich beunruhigt, so wäre zweifellos heute ein allgemeiner Feiertag: die Nationen wüßten, in der Kirchen und auf Banketten tückten künigengedante Charaktermänner mächtig im Sinne der nationalen Siegesgewinnung, und alles, mindestens was sich öffentlich zeigte, schämte in Wonne. Denn rein in der Idee gibt es wohl wirklich keinen größeren Umwälzung als den, der aufhebpolitisch in Rußland eingetreten ist. Das zaristische Rußland verstand als erstes die allgemeine Weltumwälzung und damit den Krieg; es stellte als erstes amtlich weitgehende Eroberungsziele auf; ohne Konstantinobel und Scharlitzien würde es niemals Frieden schließen; es lebte als erstes den deutschen Friedensvorschlag vom Dezember 1916 ab und verurteilte drohend den unersättlichen Willen, den Krieg fortzusetzen bis zur Niederzwingung Deutschlands.

Und heute? Heute sind in Rußland die englischen und französischen Kontinua verhaftet, alle waffenfähigen Ententebürger interniert — der Kriegszustand zwischen der Entente und Rußland ist erklärt. Zwar hat auf Betragen der Außenminister der Sowjetrepublik Nichts für sich geantwortet, eine formelle Kriegserklärung ist noch nicht ergangen; aber es besteht ein wirklicher Kriegszustand, so ungefähr wie nach dem Abbruch der Westfronten Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland. Von da an ist es bekanntlich nur noch ein Schritt zu formellen juristischen Erklärung des Krieges. Das große Dilemma, der wichtige und waffenfähige Faktor in Feindschaftsdingen gegen Deutschland, hat eine volle Bestätigung gefunden; seine Waffen sind nicht mehr unsern, sondern gegen unsere Feinde gerichtet. Ein Volk wie das französische würde heute jubeln.

Wir sind glücklicherweise sehr glücklich. Von Rußlands Kriegserklärung an die Entente ist bei uns weniger die Rede als von der Verlegung der deutschen Geländehaft von Moskau nach Wladi, wo jedwede deutscher Waffenhandlung zu erreichen ist. Der bessere Teil der Zapferei, den Herr Selffert mit diesem Wagnisgeschäft gewirkt hat, ist noch nicht begründet. Am Einberufenen mit der Sowjetregierung hat die Reichsleitung Moskau nicht mehr für sicher genug gehalten, da man die Weisheitsfälle des Bürgerkrieges in Rußland unmöglich voraussehen kann. Die Ententegefechten halten sich bekanntlich bereits seit Monaten fern von Petersburg und Moskau in Wolgoda auf, von wo sie in jüngster Zeit an die Eismerkünte in den unmittelbaren Bereich britischer Schiffsanonen geschickt sind. Die häßlichen Auseinandersetzungen in Rußland sind augenscheinlich derart, daß jeder Landesfremde guttun, sich aus der Schutlinie zu entfernen.

Man ist sich in Deutschland allgemein darüber vollkommen klar, daß die Bolschewik-Regierung, die jetzt der Entente den Krieg erklärt, auf sehr unsicherer Grundlage ruht. Sie kann dieselbe schon in wenigen Tagen gestürzt sein, und wenn sie sich am Wider hält, so ist ihre Macht doch kümmerlich und inhaltlich sehr bedrängt. Am russischen Chaos tut ja jeder Ort, was ihm beliebt. Das Rand hat sich in ein paar Laufenden selbständige Kommunen aufgelöst, und die verschiedenen Regierungen gleichen eher Bandenführer als wirklichen Anführer einer selbständigen Staatsgewalt. Immerhin sollen wir unsere Nächstenheit und Oberhoheit, die sicherlich der Arbeit nicht kommt und vor Enttäuschungen besser bedacht als rasch entkommene Hoffungslosigkeit, nicht soweit treiben, daß wir bloß die uns unangenehmen Erscheinungen wie Selfferts Mühsal und gar nicht das beachten, was uns zugute kommt, wie die Kriegserklärung des Sowjet-Rußlands an die Entente. Ist diese doch gerade für uns Sozialisten auch eine hohe moralische Genugtuung, da sie beweist, daß die schimmlichen imperialistischen Räuber, die Schanden der Herren Clemenceau und Lloyd George sind, dieser Weltkrieg weißt in Entschleunigung und Wladi eine mehrwöchige Weltkriege mit dem siebenjährigen Krieg Friedrich des Großen auf. Auch damals war Preußen von der Feindschaft und vom Goh der größten Weltmächte umdrängt, und manchmal ging es ihm schlecht genug; selbst Friedrichs starker Geist dachte an Gift. Da erfolgte im letzten Kriegsjahr plötzlich ein vollständer Umwälzung in Rußland, die Kaiserin Elisabeth starb, und ihr Nachfolger, Zar Peter III., trennte sich von seinen bisherigen Verbündeten und wollte sogar völlig auf Preußens Seite treten. Inzwischen war er schon nach wenigen Monaten, galt als schicksalhafte Zeitgenossin des Preußenkönigs. Trotzdem erwartete sie den Krieg nicht, sondern blieb neutral, und das ganze gewaltige Dingen endete ein Jahr darauf mit dem all-

Heeresbericht.

(W. L. A.) Großes Hauptquartier, 13. August. (Amtlich.)
Weltlicher Kriegshauptquartier:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Südwestlich von Poper am frühen Morgen heftiger Artilleriekampf. Feindliche Gegenangriffe kamen in unserem Feuer nicht zur Entwicklung. Südlich von Poper wurden wiederholte englische Teilangriffe abgewiesen. Vorkämpfe beiderseits des La Vasse-Kanals und zwischen Scarpe und Ancre.

An der Schlachtfeld ruhiger Vormittag zwischen Ancre und Aore. Südlich der Somme griff der Feind am Nachmittag an beiden Seiten der Hömerstraße vor Faucourt-Willers-Bretonne an. Er wurde abgewiesen. Nördlich der Straße Amiens-Aure schlugen wir am Abend starke feindliche Angriffe ab. Zwischen Aore und Dize tags über heftiger Kampf mit teilweise neu eingesetzten französischen Divisionen. Starke Kräfte griffen im Morgengraue südlich der Aore sowie zwischen Tilloloy und nördlich Eincourt an. Sie brachen vor unseren Linien auf; an einzelnen Stellen waren wir sie im Gegenstoß zurück. Zwischen Tilloloy und Gannu und westlich und südwestlich von Laiffan löste der Feind seine Angriffe bis zum frühen Abend, südlich von Tilloloy bis zu fünf Meilen fort. Aus dem West-Grunde heraus fühlten sich stärkere Kräfte. Wir schlugen den Feind zurück; vielfach lösten seine Angriffe schon in unseren zusammengeführten Artilleriereihen los.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Nördlich und südlich von Hiesmes hatten unsere Angriffsunternehmungen Erfolg und brachten Gefangene ein.

Seitens wurden 29 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Ibet erang seinen 32., Hauptmann Verthold seinen 43. und 44., Leutnant Freyher von Rüdiger seinen 39. und 40., Leutnant Koenneke seinen 29., Hauptmann Ebnen seinen 28., Leutnant Lammann seinen 24., Oberleutnant Freyher von Bockenf seinen 21., die Hauptmann Doerr und Mai ihren 20. Luftflieger.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

Ihrer Regierung aufrecht zu erhalten. Diese Möglichkeit haben Sie noch immer in der Hand, soweit es von uns abhängt, da die Unterbrechung der telegraphischen Verbindung über Murmann ein Werk Großbritanniens ist und nicht das untrüge. Wir haben unterdessen unsere einzige Möglichkeit, sich mit Ihrer Regierung in Verbindung zu setzen, nämlich unsere funktentelegraphischen Stationen, Ihnen zur Verfügung gestellt, und Sie über diese verfügen können, so bitten wir Sie, es Ihrer Regierung ebenso wie den breiten Volksmassen im Auslande bekanntzugeben, daß ein in keiner Weise zu rechtfertigender Angriff, ein ausgeprägter Gewaltakt an uns verübt wird. Wir haben nichts getan, um diesen Angriff zu veranlassen. Unser Volk will nichts weiter als in Frieden und Freundschaft mit den arbeitenden Massen aller Länder leben. Angesichts des bestehenden Friedenszustandes drängen an englisch-französische Streitkräfte in unseren Grenzgebiet nahmen unsere Dörfer und Städte mit bewaffneter Macht ein, erschossen die treuen verantwortlichen Sowjetmitglieder, lösten die Arbeiterorganisationen auf, warfen ihre Mitglieder ins Gefängnis und verbannten sie aus ihren Wohnstätten, ohne daß irgend etwas ihre räuberischen Taten rechtfertigen könnte. Ohne Kriegserklärung, ohne das Befehlen eines Friedensauftrages werden Feindseligkeiten gegen uns eröffnet und unter Volkseigenem Geräusch. Uns gegenüber wird kein Recht anerkannt; kein Recht wird von denen, die diese Inoffizienstruppen gegen uns ausgesandt haben, beachtet, denn die ersten in der Welt, die eine Regierung der Ausgeburteten und der Armen errichtet haben. Uns gegenüber wird ungemindertes Banditenum für erlaubt gehalten, und Leute, die uns keinen Krieg erklärt haben, handeln wie Barbaren an uns. Aber wir, die Mite der Ausgeburteten und der Armen, sind keine Barbaren wie diese Eindringlinge. Unsere Verachtung an denen, die die Mitglieder unserer Sowjets niederstießen, besteht nicht darin, daß wir die gleichen Handlungen an den Vertretern ihrer Regierungen verüben. Die offiziellen diplomatischen Vertreter eben dieser Regierungen genehmigen die Immunität, die von ihren amtlichen Stellen den Mitgliedern unserer Sowjets verweigert wird. Indem wir gegenüber der offiziellen Vertretern Großbritanniens und Frankreichs diese Haltung einnehmen, berücksichtigen wir auch ihre eigene dringende Bitte, da wir in ihnen die Vertreter eines Volkes sehen, das — um ihre Worte zu gebrauchen — nichts gegen die Sowjets unternehmen will. Wenn wir die gegen uns gerichteten Streikmaßnahmen mit Berücksichtigung eines der Art beantwortet, daß wir Staatsangehörige der Inoffizienstruppen in Konzentrationslagern unterbrachten, so betrachten wir diese Staatsangehörigen als Zivilgenossen und wenden die Vorschriften nach gegen Mitglieder der bestehenden Klassen an, die unsere Gegner sind. Keine solche Maßnahme wird gegen unsere natürlichen Verbündeten, die sich jetzt hier aufhaltenen Arbeiter eben dieser Länder, zur Ausführung gebracht. Die arbeitenden Klassen der ganzen Welt sind unsere Freunde und gerade jetzt erklären wir jenen Ländern, deren Heere mit unerbittlicher Gewalt gegen uns vorgehen, gerade jetzt rufen wir ihren Völkern auf: Friede den Säugern der Armen! Da Sie erklärt haben, daß Ihr Volk nicht die Sowjets stützen will, fragen wir Sie, ob Sie nicht klar sagen können, was Großbritannien in Wahrheit von uns will. Ist sein Ziel, die vollstimmigste Regierung zu stützen, welche die Welt gesehen hat, die Mite der Armen und der Bauern? Ist sein Ziel die Gegenrevolution? Angesichts seiner Handlungen müssen wir denken, daß es so ist. Wir müssen denken, daß es beabsichtigt, die schimmliche Dynamik der Welt wieder herzustellen, den verhassten Zerissenen der Welt zu geben, die Eroberung einer bestimmten Stadt oder eines Amphitheatres, es uns nanzhaft machen kann? Genaue Ihrer Feindschaft, hoffe ich, daß Sie uns helfen werden, uns über dieses Problem klar zu werden, denn wir in diesem Augenblick gegenüberstehen."

gemeinen Verständigungsfrieden von Subertusburg auf der Grundlage des Westfälisches vor dem Kriege.

Die Periode, in der sich Rußland gegenwärtig befindet, läßt sich, wenn man will, mit der Peter III. vergleichen. Nicht wie dieser aus Liebe, aber durch die allgemeine politische Notwendigkeit wird die Sowjetrepublik auf die deutsche Seite gedrängt, ganz unabhängig davon, daß auch ihr der Westler Friede schmerzlich und offenbar erscheint. In die Dauerhaftigkeit dieser Sowjetregierung hat in der deutschen Sozialdemokratie wohl von vornherein niemand zu glauben vermocht; aber auch wenn sie stirbt, ist damit noch keineswegs gekant, daß Rußland sich von neuem in den Krieg stürzt. Ausgeborenen deutsch-feindliche Staatsmänner wie der frühere Reichsminister Stolypin, Amiraljoi haben jeden Gedanken daran sogar geradezu für verrückt erklärt. Wir wollen hoffen, daß, wenn Rußland nach den letzten Schmonungen endlich in die feste Richtung einer starken Neutralität gelangt, auch wie damals in Preußens schwerster Not, der allgemeine Friede nicht mehr fern ist.

Ein Diktoren-Triumbuch in Rußland.

Moskau, 12. August. Auf Grund der Beschlüsse des zweiten Sowjet-Kongresses ist die Exekutivgewalt der Regierung in die Hände eines aus Lenin, Trocki und Zinowiew bestehenden Triumbuchs gelegt worden. Diese haben unbedingte Vollmacht erhalten, alle Maßregeln durchzuführen, die geeignet sind, den Kampf der Sowjetrepublik gegen ihre Feinde rasch zu beenden.

Die russische Note an Amerika.

Moskau, 6. August. (W. L. A.) Nichts ist so wichtig, als den amerikanischen Generalkonsul Boole vom 5. August 1918 lautet: „Sehr geehrter Herr Boole! Zur Zeit, als Kaiser Lenin nach der nicht zu rechtferdigenden englisch-französischen Invasion in einer Rede erklärte, daß die Engländer und Franzosen tatsächlich mit uns Krieg führen und Sie zu uns kamen, um zu fragen, ob ein Kriegs- oder Friedensaufstand zwischen uns bestehe und ob Sie bei uns bleiben wollten, antwortete ich, daß unser Volk noch immer im Frieden mit den Völkern Ihrer Länder lebe, und daß, um auch weiterhin als der Vertreter Amerikas hier bleiben zu können, Ihnen die gleichen Möglichkeiten wie bisher eingeräumt bleiben, die Verbindung mit

Von den Kampfzonen.

(W. L. A.) Moskau, 10. August. Die hiesige Presse meldet: An der westlichen sibirisch-sowjetischen Front geriet eine Flottille beim Dorf Alexejewka in einen Kampf mit dem Feind. Ein Erdbebenkampfer wurde veranlagt, ein Dampfer mit drei Schornsteinen und drei Geschützen wurde zerstört. Der Feind wurde zurückgedrängt. Das Dorf Meronka, südlich von Gornjak (an der Wolga) ist von uns besetzt worden. Nach einem Kampfe bei Tschitow begannen wir den Vormarsch auf Simbirsk. Die Bahn Ufa-Simbirsk ist teilweise, nämlich zwischen Surlak und Buzulima, in unserer Hand.

Nach einem Bericht des toeben in Moskau einetroffenen Kriegskommissars der sibirischen Armeen geben die Rückkehr

gegen die Arbeiter mit außerordentlicher Härte vor. In Omsk wurden 7000 Arbeiter verhaftet und viele erschossen. Der Grossteil der Fische innerhalb der feindlichen Armees bedingt jetzt etwa 30 Prozent gegen früher, der Meist besteht hauptsächlich aus Offizieren und Beifahrern.

Alle in den Vororten Moskaus lebenden Offiziere sind bei Androhung schwerer Strafen zur Wehrung aufgefordert worden. Der Vize der Reichsministerie behauptet, daß alle Einwohner ohne besondere Bekümmernisse Moskau innerhalb von drei Tagen ohne weitere Bedenkenhütung zu verlassen hätten. Dabei etwa entlassene Bedienung hat Anspruch auf Lohnzahlung für 1 1/2 Monate voraus.

Von Kozim, Wolgogradsk, ist ein auffällender Dreifüßler für Brot und Eier eingetroffen. Die Ernte ist dort über den Durchschnitt.

Die Ententeconsulate in Wolgoda weigern sich, der Auforderung, nach Moskau zu kommen, Folge zu leisten.

Dementis.

Moskau, 9. August. (R. A. M.) Die Nachricht über die Einmärsche der Stadt Kozim durch die Engländer wird dementiert. Die Engländer halten noch immer die Station Samuil-Bosch an der Küste des Weissen Meeres und geben auf der Murman-Eisenbahnstrecke nicht weiter nach Süden vor. Die Meldung über die Besetzung der Städte Mezen und Kinega durch die Engländer wird ebenfalls wider-rufen.

Moskau, 10. August. (R. A. M.) Die Mitteilung, daß Lenin und Trotski nur unter besonderer militärischen Schutze erschienen, wird dementiert. Lenin und Trotski be-suchen nach wie vor die Arbeiterversammlungen ohne jeg-lichen Schutz.

Die Jäger in Sibirien.

Stockholm, 11. August. Nach den letzten aus Wladivostok eingetroffenen Meldungen sind die japanischen Vor-posten bis nach dem Baikalsee vorgedrungen, wo sie eine Verbindung mit den sich dort schlängelnden und völlig erschöpften Bataillonen suchen.

Die amerikanischen Rüstungen.

(W. L. B.) Amsterdam, 13. August. Nach einem hiesigen Blatte melden die Times aus Washington, daß sich die Aus-richtungen für die Annahme der neuen Refur-tierungsverträge durch den Kongress erhärtet haben. Zugleich wurde die Annahme von Freiwilligen für Armee und Flotte eingeleitet. Durch einen Armeebefehl wurden die dreijährigen militärischen Organisationen der lebenden Armee sowie der Nationalarmee und der Nationalgarde mit einem Heereskorps zu einer einheitlichen Organisation zusammen-gefaßt, die den Namen "Die Armee der Vereinigten Staaten" führt.

(W. L. B.) Amsterdam, 13. August. Nach einem hiesigen Blatte melden die Times aus Tokio, daß den Vätern ver-boten wurde, Einzelheiten über die Truppen-herstellungen zu veröffentlichen. Das Expedition-sheer wird nur aus einigen tausend Mann bestehen. Nach den Nachrichten, die täglich aus den sibirischen Fronten eintreffen, scheint die dortige Lage aber sehr unruhig zu erfordern. Die Adheto-Siamen können gegen die Bolschewiken nicht hand-halten. Der japanische Generalstab und die anderen Faktoren arbeiten eifrigst.

(W. L. B.) Ottawa, 13. August. Amtlich wird mitgeteilt, daß kanadische Einheiten an der Expedition nach Sibirien teilnehmen werden.

Vom Seekrieg.

Küst- und Seegeht unter der friedlich-holländischen Küste.

(W. L. B.) Berlin, 13. August. (Amtlich.) Am 12. 8. vormittags, schickten unsere auf den friesischen Inseln stationierten Minierflugzeuge, sowie ein in See befindliches Luftschiff im Seegebiet nördlich von Vlieland starke englische Seestreitkräfte, die sich aus mindestens 25 Linien-

schiffen, 6 Panzerkreuzern, zahlreichen Zerstörern und einer Torpedoschiffe zusammenstellten. Sie führten außerdem 6 Schnellboote mit, die zusammen mit Torpedobootzügen in größeren Gruppen in die See anzugreifen im Bereiche unserer englische Flottenteile waren im Normarich nach der deutschen Küste begriffen. Unsere Flugzeuge sowie Luftschiffe griffen sofort mit Bomben und Maschinengewehren die Schnellboote und Torpedobootzüge an. Es gelang ihnen, drei Schnellboote bewegungsunfähig zu machen. Außerdem wurden auf einem Panzerkreuzer und einem Torpedoboot Bombentreffer erzielt. Das Torpedoboot wurde so schwer beschädigt, daß es zuletzt in fäulendem Zustande ge-sehen wurde. Sofortige auf den Kriegsschauplatz vor-ziehende eigene Seestreitkräfte konnten den bereits ab-ziehenden Gegner nicht mehr stellen.

Injere Verluste betragen: 1 Luftschiff, Kommandant Norbertkaplan d. N. Kroels, und 1 Flugzeug. Besonders hervorzuheben haben sich der Bomben- und Angriff die Kanst-fischen Dorsum und Anderen unter Führung der Leut-nants A. S. Freudenborff und Hammer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der englische Bericht.

(W. L. B.) London, 12. August. (Kauter.) Die Admiralität teilt mit: Englische leichte Seestreitkräfte und Flugzeuge unternahmen am 11. August eine Erkundungstreife an die westfriesische Küste. Von deutschen Luftstreitkräften heftig angegriffen, gelang es sechs Motorbooten nicht, zurück-zufahren. Englische Flugzeuge vernichteten nördlich Ameland ein Luftschiff. Dieses lief aus großer Höhe in Flammen ge-fällt ins Meer.

Holländische Berichte.

(W. L. B.) Amsterdam, 12. August. Die Niederlän-dische Telegraphen-Agentur meldet noch von der Insel Ameland, daß es wahr scheinlich nur zwei englische Motorboote versenkt wurden. Man glaubt daß zwei noch auf der See treiben. Zwei sind bei der Insel Schelling gelandet. Einige Stunden nach Beendigung des Gefechts streiften ein großes deutsches Schlachtschiff und 10 Torpedoboote fortwährend vor der Amelanden Küste. Möglicherweise hat eines der deutschen Torpedoboote auch ein beschädigtes deutsches Flugzeug auf der See aufgenommen. Später bestanden noch verschiedene Flugzeuge die Insel in östlicher und westlicher Richtung. Gegen Abend hörte man wieder einige Explosionen und sah die deutschen Flugzeuge Richtungslinie geben. Die ganze Be-satzung des Zeppelin ist umgekommen.

(W. L. B.) Amsterdam, 12. August. Das Maandag Ochtend Blad meldet aus Nes aus der Insel Ameland vom 11. Den ganzen Morgen war es in der Luft sehr bewegt. Schon vor 8 Uhr sah man etwa 20 Flugzeuge mit einem Zeppelin auf eine englische Flottenteile von Motor- und Torpedobooten von Nord nach Süd zu fliegen. Die ver-senkt, sollen etwa 6 dieser Schiffe getroffen und versenkt worden sein. Der Zeppelin wurde von Torpedobooten abgeschossen. Er fiel ungefähr 7 Meilen von der Küste in die See. Das Rettungsboot von Sallum ist angeschlagen. Dies geschah etwa 10 Uhr morgens. Später kamen, von einem deutschen Flugzeug geholt, 10 deutsche Flugzeuge mit mehreren Torpedobooten an der Stelle, wo der Zeppelin abgeschossen worden war, an und hielten dort kreuzend. Weitere Einzelheiten liegen noch nicht vor.

(W. L. B.) Amsterdam, 13. August. Nach den letzten Meldungen von Zeppelin wurden bei dem getriggert Ge-schick außer dem Zeppelin auch ein deutsches Flugzeug und drei Motorboote versenkt. Von den englischen Motorbooten wurden drei versenkt und drei beschädigt. Eines der beschädigten Boote konnte mit eigener Kraft den Strand erreichen. Die beiden anderen wurden von holländischen Torpedobooten nach Verschlingung abgeschleppt. Von der Be-satzung der Boote wurden dreizehn, nach einer anderen Ver-sion achtzehn Mann gerettet, darunter ein Viertundeiler.

Zwei Dampfer verlor.

(W. L. B.) Rotterdam, 13. August. Maasbode meldet: Der englische Dampfer City of Yanaa (6111 Br.-R.) ist gesunken. Der amerikanische Segel-er Coltonji (450 Br.-R.) wurde als irrt verlassen.

16 000 Br.-R. vernichtet.

(W. L. B.) Berlin, 13. August. (Amtlich.) Im West-angang des Kanals wurden trotz heftiger feindlicher Gegen-wärtung gänzlich aus Geteiligt, mehrere Dampfer von zu-sammen 16 000 Br.-R. vernichtet. Ferner wurden im Angriff auf zwei von mehreren Zerstörern besetzten kleine Kreuzer sowie an anderer Stelle auf eine 11-Bootsflotte Torpedotreffer erzielt. Unheilvolle Wirkung konnte infolge lebhafter Gegenwehr und ungeschickter Witterung nicht beobachtet werden.

Ein 10 000-Tonnendampfer versenkt.

Vern, 12. August. Der frühere brasilianische Dampfer Marzo, die frühere deutsche Bark Santa Anna (2300 T.) ist ge-sunken. Das englische Marineamt fundierte den Verlust des Dampfers Jennings (10 300 T.) an, der etwa 100 Meilen von der Küste Virginians von einem U-Boot versenkt wurde. An der Küste von Maine sind Fischdampfer versenkt worden.

Der Krieg mit Italien.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

(W. L. B.) Wien, 12. August. Amtlich wird veröffentlicht: Italienischer Kriegsschauplatz:

An der italienischen Front unterbleiben seitern größere Infanterieunternehmungen. Um so lebhafter waren an vielen Stellen der Artilleriekampf und die Fliegeraktivität. Italienische Geschwader triffen bei ihren Flügen über Trente und den Gebirgen Gebirgen aus geringer Höhe weithin sichtbar gekann-digte Feldbatterien an, wobei Kranke und im Kriegsdienst tätige Personen getötet wurden.

Albanien:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Gabriele d'Annunzio.

(W. L. B.) Rom, 10. August. (Sestani.) Ein Ge-schwader von acht italienischen Flugzeugen, befehligt von Gabriele d'Annunzio, überlag freitrag vormittags Wien und warf Flugzettel ab. Er flog über die Wiener Neustadt, Graz, Laibach und Triest zurück.

Aus dem Westen.

Die starke deutsche Gegenwirkung.

(W. L. B.) London, 13. August. Das Rauterische Bureau erfährt: Die Deutschen unternahmen mit einer beträchtlichen Zahl Divisionen und Artil-lerie starke Gegenangriffe zwischen der Straße von Noye und der Somme. Namentlich südwestlich von Noye ist ihre Gegenaktion sehr lebhaft.

Belgischer Heeresbericht vom 10. August.

(W. L. B.) Brüssel, den Nacht vom 8. zum 9. August wurde eine feindliche Erkundungsabteilung durch Feuer von Füssen zurückgetrieben. Auf der Front und im Hintergebirge die ge-wöhnliche Artillerietätigkeit. Am 9. und in Laufe der Nacht vom 9. zum 10. August Artillerieunternehmungen in der Richtung auf Nieuwennamme und vor den Gräben bei Somme. Eine andere deutsche Erkundungsabteilung wurde durch unser Feuer südlich vom Dünnebe zurückgetrieben. Eine deutsche Sturm-abteilung brang für kurze Zeit in unsere Vorposten bei Ruppe ein, wo sich ein heftiger Artilleriekampf entspann. An der Vier große Artillerietätigkeit. Artillerieunternehmungen bei Lepting, Noye und Goppe (südlich von Noye) in Brand gesetzt und damit seinen 23., 24., 25. Sieg errungen.

Englischer Heeresbericht vom 11. August, mittags.

(W. L. B.) Durch eine erfolgreiche Unternehmung in des Nacht schoben wir unsere Linie nördlich der Somme auf der Hoch-lände zwischen Ghinien und Brencourt vor. Südlich des Flusses werden Kampfe an verschiedenen Stellen gemeldet. Die Franzosen rücken an der Aube vor und erobern die Nieder-

Stromangriff die Regimentskapelle gefasst, und nachdem die letzten Kanon der Regimentskapelle verflungen waren, trat die Panzergarde zum Sturm an.

Das war in einer ganz ernsthaften deutschen Zeitung zu lesen. Am weiß ich, daß die Mühlentorberger tapfere Soldaten sind; wir haben ja schon in der Schule gelernt: „Der moderne Schwanz fröhlich nicht.“ Daß sie aber 80 Meter vom Feinde ent-fertigt im Schützengraben die Regimentskapelle spielen lassen, so weit reicht auch der Mut der Schwaben nicht! (Geizertel.) Es ist wirklich lebenswert, weil die Sache auch hinsichtlich so außer-ordentlich schön dargestellt ist, was gerade in jenem Artikel im März über einen Fall erzählt wird:

Es kam wieder einmal eine Zeitung; unser Bild wurde durch eine neue Heftigkeit: „Die Kämpfe um die Nonac-Gruppe“ gefolgt. Da hatte das Bataillon ja mitgemacht! Aber diesen Artikel ist nicht viel zu sagen. Es war ein Artikel in bombastischer Sprache, feierliche Anrede, Begei-sterung, Verklärung, unüberwindlicher Sturmangriff, fliehende Franzosen. Das alles in einem Deutsch geschrieben, wie wenn ein Berberberber dahinkam! Wir aber hatten an jenem Tag ein Berberberber Stunden gebüht; es war ein Ehrentag gewesen; aber wir mußten durch Wald und Sumpf, und der Feind war dreimal stärker. An den für die reifere Jugend geschriebenen Briefen über 1870/71 kommt es etwas nie vor, beim Durch-schnittsbericht über aus niemals. Aber die Wirklichkeit fragt nicht darnach. Damals mußten viele Briefe an arme Eltern und Frauen geschrieben werden —

Sie haben natürlich aus der einen Stelle den Eindruck, wie derartig geschmacklos geschrieben, unanschauliche Berichte der Kriegsberichterstatter auf unsere Soldaten wirken. Es ärgert sich über die Geschmackslosigkeit; sie wollen diese Unschönheiten nicht.

Deswegen habe ich zwei Briefe, die ich vorgetragen habe: Bahn frei für die wirklich künstlerische Behandlung unserer Sol-daten, für die Leute, die wissen, was der Krieg ist, die den Krieg erlebt haben, und zum zweiten, die Kriegsberichterstatter: kon-nen nicht entstehen; aber die Gemeinarten, die ihnen bei den Oberkommandos beigegeben werden, können ihnen doch in irgend-mer schonender Form sagen, sie möchten doch so schreiben, daß auch unsere Soldaten nachträglich, ohne daß sie sich ärgern, die Berichte lesen können.“

Feuilleton.

Kriegsberichterstatter.

Der fortschrittliche Abgeordnete Dr. Haas, ein mit dem E. R. 1. Klasse ausgescheidener Major, der seit Kriegsbeginn an der Front steht, hatte im Reichstag am 11. Juni den Er-laub der Obersten Heeresleitung kritisiert, durch den Offi-zieren und Soldaten befohlen war, vor der Veröffentlichung von schriftstellerischen Arbeiten die Genehmigung des Divisionskommandeurs einzuholen, und sprach die Befürch-tung aus, daß dadurch wertvolle Arbeiten nicht veröffentlicht werden; es wäre nicht erfreulich, wenn das deutsche Volk nur die Schilderungen des Kriegsberichterstatters erhalten, die mit ihren Darstellungen häufig lebendigste Mitteilungen an der Front erzeugen. Nach humorvoll führte er einige Beispiele an und sprach schließlich die Bitte aus, die Herren mitgliedern doch bedenken, daß ihre Berichte auch an der Front gelesen werden.

Das hat eine Anzahl Kriegsberichterstatter arg ver-drossen sie fühlten sich aufkommen und erließen auf Grund eines Zeitungsbereiches eine kräftige Erklärung, worin sie be-dingt die Behauptungen des Herrn Dr. Haas eine leid-tüchtige Verleumdung nannten. Dr. Haas hat die Herren sein abgelehnt, indem er sie auf das amtliche Stenogramm verwies, in dem sie alles das finden können, was sie lüden.

Wir vereinen steter unseren Lesern, besonders denen an der Front, eine derartige Klarstellung, wenn wir diese Stelle des Abgeordneten Dr. Haas hier noch dem amtlichen Stenogramm zum Abdruck bringen. Er sagte u. a.:

... Dieser Befehl scheint auch in seiner jetzigen Aus-legung die künstlerische Tätigkeit ein, und statt dessen wird über das arme deutsche Volk die Arbeit der Kriegsberichterstatter aus-geschaltet, die Arbeit der Leute, die hinten bei den Fernrohr-observatorien typographische Informationen erfassen und dann mit mehr oder weniger Geschmacks einen Bericht aus den paar Notizen und Informationen bringen. Sie hinten hinten beim Fernrohr-observatorium erstellt worden sind. Es kämen sich bei mir die Briefe von Soldaten und Offizieren, in denen ausgeführt wird, es sei allmählich nicht mehr zu ertragen, was an Feindinn und Geschmackslosig-

keit von manchen Kriegsberichterstattern — genäh nicht von allen — produziert wird. (Sehr wohl! links.) Es sollte doch wenigstens werden: der Kriegsbericht-erstatter arbeitet nicht nur für die Heimat; seine Arbeiten werden auch an der Front gelesen. Wenn sie nur in der Heimat gelesen werden, dann könnte man sagen: ach, was macht es denn, die dabei im Wissen ja doch nicht, wie es im Kriege zugeht! Wenn aber die ganz dummen Sachen auch noch draussen im Schützengraben gelesen werden — und mannde Zeitungen sind ja in Schützengra-ben draussen verbreitet — das mit auf den Soldaten, wie ich vielen Briefen entnehme, in dem Rat bestimmend.

Ich will Ihnen, um zu zeigen, wie es gemacht wird, einige Beispiele geben. In einem sehr interessanten Artikel im März schreibt ein Offizier, der an der Front steht: eines Tages seien wirklich einmal Kriegsberichterstatter durch den Schützengraben durchgeführt worden, richtige, lebendige Kriegsberichterstatter durch einen ganz richtigen Schützengraben! Es war natürlich ein sehr ruhiger Tag; sonst hätte man die Kriegsberichterstatter dort nicht hingelassen! Denn daß man sie gerade dort hinstellen müßte, das ist doch ein ganz schlechter Artikel, da sind zu lesen, daß das Kommen-terium zu jener Zeit auf dem Graben lag. (Geizertel.) Aber das sollte bei sich einer geleistet, bei der Sache folgendermaßen be-handelt: er sei im Schützengraben vom Wege abgelenken, es sei hart geschossen worden, er habe auch gemeint, es sei eigenes Infanteriefeuer, aber was ihm dabei, habe er erit ge-eigentlich, als er ganz plötzlich mit „Qui vive“ angerufen worden sei. Er habe sich noch rechtzeitig retten können. Der Offizier, der diese Stille im März geschrieben hat, schreibt hier nett dazu: Seitdem wissen wir, daß die Franzosen „Qui vive?“ rufen. Selbst haben wir das allerdings noch nie gehört, weil wir nicht so tollhühn sind. (Geizertel.)

Ein anderer Fall! Ich habe selber — es war noch im Jahre 1915 — in einer Zeitung den Bericht eines Kriegsberichterstatters gelesen, eines Mannes, der sonst mit Recht als Schriftsteller einen guten Namen genießt. Er schilderte die Verhältnisse im Ar-dennerwald; dabei führte er aus:

Die Mühlentorberger liegen an einer Stelle den Franzosen nur auf 80 Meter gegenüber, und jener Stelle hat vor einem

Von Rechele—St. Kurin. Wir beschwerten etwas unsere Stellun- gen östlich von Kobecq.

Fransösischer Seereisebericht vom 11. August, nachmittags. (S. 2. B.) Die Franzosen legten gestern bei Sagenee und in der Nacht ihren Fortschritt auf der ganzen Front zwischen Aore und Oise fort. Sie nahmen das Wasser von Coulogne und La Groisse und trugen ihre Linien östlich von Bus vor. Weiter südlich drangen sie in die Waldgegend zwischen Mar und Oise ein, genommen die Aender von Bouchere und Gaur und nahmen Marzuit und Lamotte und dehnten ihren Vormarsch 5 Kilometer nördlich von Chevincourt aus.

Fransösischer Bericht vom 11. August, abends. (S. 2. B.) Im Laufe des Tages führten unsere Truppen fort, zwischen Aore und Oise Boden zu gewinnen. Südlich der Aore bestanden wir Westwäldern und Westwäldern und errichteten die Linie Francourt—Lillois, nördlich Marzuit—Wab bezogen wir ungefähr zwei Kilometer bis zu den Händen Commar-Mab vor. Weiter südlich eroberten und übergriffen wir das Dorf La Bouchere zwischen Mar und Oise. Unsere vorderste Linie verläuft von Norden von Chevincourt, Wagnonnet und Cambonne sind in unserem Besitz.

Don den Balkanfronten.

Fransösischer Orientbericht vom 11. August. (S. 2. B.) Artillerie- und Patrouillenaktivität an der Stirn, am West- und vor der serbischen Front. Eine eigene Abteilung machte einen gelungenen Landrutsch in die bulgarischen Linien nördlich des Doiran-Sees. Die Flugvermögenheit war durch schlechte Witterung beeinträchtigt.

Don den türk. Kriegsschauplätzen.

Der türkische Bericht. (S. 2. B.) Konstantinopel, 11. August. Palästinafront: Weidertliche Artillerie- und Fliegeraktivität geringer Stärke. Bei Maan vertrieben wir nach furem Araber eine starke Abteilung Mustafa-Battalion. Ein feindlicher Einheits wurde nach Kufistik bei Anah zur Landung gezwungen. Am 7. August eröffneten Araber ein hartes Maschinengefecht und Geschützfeuer auf unsere Stellungen südlich Madina. Ihre beständige Angriff kam in unserem südlichen Schützengraben nicht zur Entfaltung. Bei Bel-Mat vorrückende feindliche Kavallerie zogen sich vor unser Artilleriefeuer zurück. Ein arabischer Leib und Gajje gegen die Schützengraben gerichtet feindlicher Vorstoß wurde durch unsere wachamen Postierungen abgewiesen. — S. Front: Unsere Bewegungen südlich des Urmia-Sees nehmen den geplanten Verlauf. — Auf den übrigen Fronten nichts Neues.

Politische Rundschau.

Einberufung des Haushaltsausschusses? Das Berliner Tageblatt fordert mit Rücksicht auf die Gestaltung der Finanzen die sofortige Einberufung des Haushaltsausschusses. Das Blatt begründet dieses Verlangen mit dem Satze: „Eine ganze Reihe von Auslandsberichten drängt zur Entscheidung, und wenn der Reichstag nicht werden, wie schon wiederholt, vor vollendete Tatsachen gestellt werden will, wird er jetzt, fünf Minuten vor neun schwerwiegenden Entscheidungen, auf eine Darlegung der Ziele unserer auswärtigen Politik drängen müssen.“

Wohlfahrtige Joffe reist nach Moskau. Herr Joffe ist mit mehreren Mitgliedern der Wohlfahrt nach Moskau abgereist, um seiner Regierung über die nunmehr abgeschlossenen Verhandlungen zur Revision des Brester Friedensbericht zu berichten. Der Zeitpunkt seiner Rückkehr nach Berlin ist noch nicht festgelegt.

Protest gegen eine Preisermäßigung. Die Vereinigung Großhändler Zeitungverleger hat in ihrer Sitzung am Sonnabend den 10. August Kenntnis genommen von einem Artikel, den Dr. Otto Selmut Goppin, Starnberg, in einer neuen süddeutschen Monatschrift unter der Überschrift: Zur Klärung der Verhältnisse des Reichs- und Staatsbuchhandels, in dem Artikel wird der Reichs- und Staatsbuchhandel, der zu den höchsten Kosten geführt wird, in tendenziös entstellender Form behandelt. Wie schon aus der Überschrift des Artikels hervorgeht, wird der Ansicht erweckt, als würde dieser Zustand unter politischen Gesichtspunkten geführt und sei bestimmt, die Presse im Sinne eines „Verzichtsriedens“ zu beeinflussen. In der Vereinigung Großhändler Zeitungverleger weist die in dem Artikel des Herrn Dr. Goppin enthaltene Unterstellung und Entwürdigung zurück und stellt im Interesse der Wahrheit fest, daß der vom Reich und den Bundesstaaten gewährte Zuschuß den Tageszeitungen ohne jeden Unterschied der politischen Richtung nach Maßgabe der ihnen gesetzlich zustehenden Normenmenge gewährt wird. Es ergibt also jede Behauptung vor Mitleid des zu entscheidenden Reichs genau die gleiche Summe, gleichviel ob es sich um ein Organ sozialdemokratischer, konservativer, fortschrittlicher oder altdeutscher Richtung handelt, oder ob das betreffende Organ seiner politischen Richtung angehöre. Die Vereinigung Großhändler Zeitungverleger verurteilt es aufs schärfste, daß Dr. Goppin seinen gedruckten Artikel, der den inneren Frieden aufs schwerste durch seine falsche und irreführende Darstellung gefährden muß, ohne die geringste Prüfung der tatsächlichen Unterlagen veröffentlicht hat.

Ein Wahlkampf zwischen zwei Zentrumskandidaten. Bei der Landtagswahl in Mühlhof hat der offizielle Zentrumskandidat, der Arbeitervertreter Brödes Lob, den Sieg davongetragen. In dem inneren Jargon den Zentrumsgliedernden Wahlkreise war ein Wählergenosse, der aufgestellt worden war, dem ein Zentrumskandidat, Sout, aufgestellt worden war, dem ein Teil der abgegangenen Stimmen aufsteil. Die Wahlleitung hat jedoch so flou, daß im ganzen nur 1800 Stimmen gezählt wurden.

Holland. Ein aufsehenerregender Spionagefall. Der Amsterdamer Telegraf berichtet über den bereits gemeldeten Spionagefall in Wäffingen, der zur Verhaftung eines belgischen Offiziers, eines Unteroffiziers der Küstennote und mehreren Militärgenossen der belgischen Spionage gegen Holland führte, namentlich um den Rat der Seepolizei in der Seeländische an eine feindliche Macht, der es fremden Kriegsschiffen ermöglicht haben würde ungehindert in die niederländischen Hoheitsgewässer einzufahren.

Rumänien. Die Kammer nahm Sonnabend abend eine Woche Ferien und wird am 19. August wieder zusammentreten. Die Gesetzesvorlage über Erhebung einer Vermögenssteuer wurde gestern in der Kammer mit 78 gegen eine Stimme angenommen. Der Deputierte Petroscaum fragte bei der Begrüßung an, warum es den Klassen noch gestattet sei, sich in Fesseln anzuketten, wo sie Spionage und Propaganda für ein Großaufstand trieben. Der Minister des Äußeren Kriem erwiderte, man werde eine Unterredung einleiten und alle Befähigungsstellen dieses Landes verweisen.

Ukraine. Russisch-ukrainische Friedensverhandlungen. In der Sitzung der Finanz- und der Vermögenskommission legte die russische Delegation ein Verzeichnis der für eine Teilung in Betracht kommenden Staatsschulden Russlands vor. Die ukrainische Delegation erklärte, daß auf die Ukraine etwa ein Fünftel der Staatsschulden und des gesamten Staatsvermögens entsprechend der Bevölkerungsstärke der Ukraine und den ukrainischen Anteil an den belgischen Staatsvermögen des russischen Reiches entfallen, und forderte einen Anteil auch an Vermögen jenseits der ukrainischen Grenze, da der ganz unwirtschaftlich größere Teil des russischen Staatsvermögens sich in Großrußland befindet. Ein Teil des Goldschatzes müsse unabhängig davon als Äquivalent für die Liebernahme von Papiergeld abgetreten werden.

Aus Stadt und Land.

Müritingen, 13. August. Die Zukunft der Bürgervereine.

Die Bürgervereine der Stadt Müritingen werden vor die Entscheidung gestellt, entweder sich aufzulösen oder ein anderes, wahrscheinlich eng begrenztes Gebiet für ihre Tätigkeit zu suchen. Sie sind vor diese Entscheidung gestellt, weil der Wahlverein der sozialdemokratischen Partei beschlossen hat, von sich aus allein die nächsten und zukünftigen Stadtratswahlen zu betreiben. Im Gegensatz zu diesem Beschluß können sich die Bürgervereine nicht lösen, da die Mitglieder doch zum großen Teil nicht seien. Die Entscheidung kommt den Stadtratsmitgliedern zu erörtern und Entscheidungen darüber zu fällen, was ebenfalls nicht an, weil auch diese schon seit mehreren Jahren in den Verhandlungen des Wahlvereins behandelt werden. Es bliebe Zeit und Strauchmal beschwerden, wenn die Bürgervereine auch noch über kommunale Angelegenheiten debattierten und Beschlüsse fähten, die zu behaupten sie im Wahlverein noch einmal Gelegenheit oder die Müritingen. Zu vermeiden würde, nebenbei gesagt, nicht sein, daß bei einer Behandlung gleicher Gegenstände vor zwei verschiedenen Korporationen gegenwärtige Beschlüsse gefäht würden. Die Einseitigkeit der kommunalpolitischen Tätigkeit der einzelnen Vertreter in den nächsten Jahren nicht sein. Die Entscheidung kommt den Stadtratsmitgliedern zu erörtern, ob es ratsam ist und ob es der richtige Schritt ist, was das Verhalten der Stadtratsmitglieder aus dem Stand der Bürgervereine zu nehmen und dem Wahlverein zu übertragen. Mit der Aufgabe, daß es gelassen ist, müssen sich auch diejenigen abfinden, die anderer Meinung sind.

Sollen sich nun die Bürgervereine auflösen oder sich entschließen, bestehen zu bleiben, um an den großen und wichtigen Aufgaben, welche die Zukunft bringt, mitarbeiten? Schreiber dieses empfiehlt den Bürgervereinen das letztere. In der Veranlassung des Bürgervereins Band, die am Sonnabend stattfand, war man derselben Ansicht. Wenn man dort in der Weisheit, mit der die Bürgervereine ihre Tätigkeit immer jerten, auch nicht von der Meinung Abstand, daß man Vereinigungen, die vor 40 Jahren begannen, als das Sozialistengesetz Tausenden von Arbeitern hier die Möglichkeit nahm, sich kommunalpolitisch im Sinne der Sozialdemokratie zu betätigen und noch lange darüber hinaus, bekanntlich bis zum Kriege, Sammelpunkte und Bildungszentren für die moderne demokratische Kommunalpolitik gewesen sind, nicht kurzer Hand auflösen lassen dürfe. Man erinnere daran, daß diese Bürgervereine dem Zusammenfall der drei Gemeinden Pant, Sepens und Neunde durch die Pflege der Gemeinnützigkeit, daß es ein einheitliches Wirtschaftsgesetz sei, und durch entsprechende Befähigung jeder einflussreichen Kirchhofs- politik, trefflich vorgebereitet haben. Nicht aus dem Gefühl der Dankbarkeit sollte die jüngere Generation sie erhalten, sie umzugestalten, ihnen andere Aufgaben zuweisen. Man solle nicht vergessen, daß gar viele Mitglieder, die an der allgemeinen Politik und dem Parteigetriebe weniger Gefallen fanden als an der Kommunalpolitik, aus der kommunalpolitischen Tätigkeit heraus überzeugte, treue und hartenbende Mitglieder der Partei geworden sind. Doch als Brücke zur Partei hielt man die Erhaltung der Bürgervereine nicht notwendig. Es wurde aber darauf hingewiesen, daß für viele der alten Rührer ihre Mitgliedschaft in liberalen Bildungsvereinen, in Freidenkervereinen, in katholischen Gesellenvereinen die Brücke war, auf der sie zur Sozialdemokratie gekommen waren und aus denen sie das allgemeine Wissen und die Eigenschaften mitbrachten, die sie befähigten, Führer in der Arbeiterbewegung zu werden. So können auch die Bürgervereine so gestaltet werden, daß sie kommunalpolitisches Wissen neben der Kommunalpolitik treibenden Partei vertreten. Man war der Ansicht, es könne dies in den Bürgervereinen mit Hilfe des Wahlvereins in einer systematischeren Weise geschehen, wie es dem Wahlverein wegen Erfüllung seiner anderen Aufgaben nicht möglich sei.

Wenn das für eine Meinung vorhanden sei, so entspräche es auch dem Geiste der Bürgervereine, sich auf dem Gebiete des kommunalen Wohlfahrtswesens zu betätigen, und zwar in eigener freier korporativer Weise. Die anregende Debatte hatte als Resultat den Beschluß zur Folge, die Vorstände aller Bürgervereine einzuladen, um mit diesen die Zukunft der Bürgervereine und deren Aufgaben zu besprechen.

Die Schätzungskommission für die staatliche Einkommen- und Vermögenssteuer hat gestern ihre Tätigkeit begonnen und zwar für den dritten Bezirk. Vor Beginn des Schätzungsgeschäftes fand im Schätzungsamt mit dem ganzen Schätzungsausschuß eine Aussprache statt über Grundsätze, die bei der Schätzung angewendet werden sollen.

Der Erzeuger-Höchstpreis für Frühkartoffeln aus der Ernte 1918 wird für das Bergamt Oberrhein vom 15. August an bis weiter auf 8 Mark für den Zentner festgesetzt. Die Schlichter veranlassen kein Gemischtes mehr. Die die Schlichterinnungen der beiden Hochstädte bekannt machen, sind sie fortan nicht mehr in der Lage, Einwirklichkeit zu verfahren. Sie bitten deshalb die Klubschaft, bei Abholung der Fleischwaren geeignete Gefäße oder Einwirkpapier selbst mitzubringen.

Wilhelmshaven, 13. August. Kohlenversorgung. Aus der Ortshoheit wird uns geschrieben: Wie wir hören, ist in nächster Zeit wieder eine bedeutende Erhöhung der Kohlenpreise zu erwarten und können wir deshalb nur empfehlen, sich rechtzeitig mit Kohlen zu versehen, da die doppelte Menge auf die ausbleibenden Zugschiffe noch bezogen werden kann. Wer sich also vor Schaden bewahren und seine Kohlenkeller füllen will, tut am Besten schon jetzt zu tun.

Stand der Werftarbeiter-Sammlungen am 1. August. Bis Ende Juni 1918 waren gesammelt 1 507 449,66 Mk., im Juli sind gesammelt: a) Arbeiterinnung 57 449,18 Mk., b) Arbeiterinnung 2323,13 Mk., gleich 59 772,31 Mk.; außerdem 1 567 221,87 Mk. Hieron sind bisher ausgegeben worden: 1. einmalige und laufende Unterhaltungen a) bis Ende Juni d. J. 1 044 403,02 Mk., b) im Juli d. J. 36 092 Mk., gleich 1 080 495,02 Mk.; 2. für ein Sparfahrbuch (2380 Mann je 10 Mk.) 23 300 Mk.; (Guthaben mit Zinsen 24 497,28 Mk.); 3. Unterhaltungen an Gemeinden 10 600 Mk.; 4. desal. an Dampfschiffe und Gieß-Bohringen 8443,38 Mk.; 5. desal. an Arbeiter 51 950,14 Mk.; 6. an den Verein für Arbeiterheimstätten 5000 Mk.; 7. an die Arbeitervereine Wilhelmshaven und Müritingen 11 000 Mk.; 8. Weihnachtsgeldunterstützung 1914 11 500 Mk.; 9. desal. 1915 23 662,71 Mk. (Gesamt-Ausgabe 29 407,65 Mk.); 10. desal. 1916 41 420,10 Mk. (Gesamt-Ausgabe 60 090,10 Mk.); 11. desal. 1917 57 430,15 Mk. (Gesamt-Ausgabe 67 577,65 Mk.); 12. Bagelinn des Müritinger Arbeitervereins und Wilhelmshavener Arbeitervereins: a) bis Ende Juni 1918 22 605,03 Mk., b) im Juli 1918 2654,80 Mk., gleich 25 259,83 Mk.; Summa Ausgabe: 1 412 161,23 Mk., gleich 85 259,83 Mk.; verbleibend angelegt: 1. Arbeiterfonds der Arbeiter-Sammlung zu 5 Prozent 30 000 Mk.; 2. Guthaben beim Arbeiterverein zu 4 Prozent 84 476,35 Mk.; 3. auf der Sparkasse zu 3 Prozent 584,19 Mk.; zusammen 165 060,54 Mk.

Neueste Nachrichten. Wichtige Verhandlungen im Großen Hauptquartier.

Berlin, 13. August. Wie wir hören, wird Kaiser Karl von Österreich morgen im Großen Hauptquartier erwartet. In seiner Begleitung werden sich voraussichtlich Graf Burian, Prinz Hohenlohe und Graf Webel befinden. Auch der Referent im Auswärtigen Amt, Grafender v. Bergen, wird an den Verhandlungen teilnehmen. Es sollen alle in Rede stehenden Fragen besprochen werden unter besonderer Berücksichtigung der politischen Frage.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

(S. 2. B.) Wien, 13. August. Unklar wird verlautbart: In der italier Gebirgsfront haben Sturmbrigaden des Schützenregiments Nr. 137 einen gelungenen, für den Gegner verlustreichen, Angriff auf die feindlichen Stellungen an dem Monte Gorno ausgeführt.

Die fortgesetzten Fliegerangriffe auf den Raum von Felkre fordern unter der italienischen Zivilbevölkerung zahlreiche Opfer. Auf dem albanischen Kriegsschauplatz nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabes. (S. 2. B.) Wir geben Ihnen völlig recht. Aus dem Volkstakt: werden Sie erfahren haben, daß wir die Zustände oder vielmehr Mängel in der Schuldverteilung für die allein die Reichsstellung für Schuldverteilung in Berlin verantwortlich ist stets angegriffen haben. Den Kommunen liegt eine Einwirkung, die wirklich besser einzuwirken, nicht zu.

M. B., Müritingen. 1. Eine solche Frau kann sich nach der Todeserklärung des Mannes wieder verheiraten. 2. Wird der zweite Mann auch zum Kriegsdienst einberufen, so erhalten die Frau und ihre Kinder auch wieder die Familienunterstützung.

M., Müritingen. Angehörige des Heeres und der Marine die der Arbeit zur Dienstleistung ohne Waffen, also als Zivilarbeiter, überweisen werden sind, werden zur Einkommenssteuer veranlagt, wenn die Vergütung, die sie bekommen, ebenso hoch ist als der Verdienst, den die Zivilarbeiter erhalten. Die Veranlagung soll in lokaler Weise geschehen und werden schwerere Familienverhältnisse oder sonstige Beeinträchtigungen im Erwerb berücksichtigt.

Z., Brack. Wenn die in Gegenwart befindlichen Ortsangehörigen in das Gesetz über die Erhebung der Mannschützlinge einbezogen sind, so bekommen sie auch dieselbe. Wir haben das Gesetz nicht zur Hand; bemessen aber, daß diese Gemeinden die Erhebung bekommen. Wenn wir Gewißheit haben, teilen wir es mit.

Wettervorhersage.

Mittwoch: Teilweise wolfig, mäßig warm, keine oder geringe Niederschläge.

Hochwasser. Mittwoch, 14. August: 6.15 Uhr born., 6.30 Uhr nachm. Donnerstag, 15. August: 6.50 Uhr born., 7.10 Uhr nachm.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Günlich. — Verlag von Paul Hug. — Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Müritingen.

Bauverein Delmenhorst, e. G. m. b. H.

Bilanz per 31. Dezember 1917.

Activa	Passiva
Grundstücke 49 804.72	Geschäftsguthaben 21 930.60
Gebäude 186 774.94	Reservefonds 575.89
Umschreibung	Silberreservefonds 1147.04
in früheren Jahren 7824.94	Synthesen 217 000.—
in 1917 9704.94	Gewinn
Bauguthaben 5658.51	in früheren Jahren 15 194.32
Ausstehende Forderungen 500.—	in 1917 1619.40
Rassensbestand 306.30	200 246.28
	Bauschulden 2148.34
	Sonstige Schulden 350.—
	Bauschuldenreste 116.—
	Gewinn, verteilt an:
	Reservefonds 84.14
	Silberreservefonds 307.73
	Dividenden 432.54
	624.41
	227 339.53

Bestand der Genossen am 31. Dezember 1916: 80. Eingetretten in 1917: 1. Ausgetreten in 1917: 9. Bestand der Genossen am 31. Dezember 1917: 72. — Verminderung der Gesamtzahlsumme in 1917: 1600 DM. Gesamtzahlsumme der Genossen am 1. Januar 1918: 29 400 DM. Delmenhorst, den 13. April 1918.

Der Vorstand.
Mentens. Dr. Eyer.

Bekanntmachung.

Impfung betreffend.
Weitere Termine zur öffentlichen unentgeltlichen Impfung werden angelegt:
für Heberwarden auf Freitag, 16. August, nachmittags 5 Uhr in Schübbers Wirtshaus,
für Wüllerhjel auf Freitag, 16. August, nachmittags 6 Uhr in Wiggers Wirtshaus,
für Ellenriede auf Dienstag, 20. August, nachmittags 4½ Uhr in Simons Wirtshaus,
für Emporden auf Dienstag, 20. August, nachmittags 5½ Uhr in Schlegels Wirtshaus,
für Wardenwarden auf Freitag, 30. August, nachmittags 4 Uhr in Wdo. Hinrichs Wirtshaus.
für Hooft auf Freitag, 30. August, nachmittags 5 Uhr in Reiners Wirtshaus.
Nachfragen überall eine Woche später zu derselben Tageszeit.
Jever, den 3. August 1918.
Großherzogliches Amt Jever.
gez. W. i. d. e.

Auktion.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am
Mittwoch, 14. August, nachm. 2 Uhr anfang.,
im Rath'schen Lokale in Rüssingen,
Gde. Dörßen- und Misserlichstraße

folgende Sachen:
1 Sofa und 2 Stuhl mit Plüschbezug, 1 Sofa und 4 Stuhl mit Seidenbezug, 2 Sofas mit Plüschbezug, 1 Sofa mit Stoffbezug, 1 Vertikow, mehrere Spiegel, 1 Schreibtisch m. Aufsatz, 1 Spiegel-schrank, 1 groß. weißer Kleiderschrank, 1 Posten Stubenstühle, 4 Stubenstühle, 1 Nippisch, 3 gute Tische, 2 Wanduhren, 1 Küchenschrank, 1 Kamin, 2 Küchensühle, 1 Gasherd (passend für Koch-esselt), 145 mal 72 Ztm.), mehrere Bettstellen mit Matratzen, 1 Waschkommode mit Marmor und Spiegel, 1 Handtuchständer, mehrere Wand- bilder, darunter ein Delgemälde auf Leinwand mit Rahmen und vier Gobelins-Bilder m. eid. Rahmen, 2 große, massive, eigene Staffeleien, 3 Nähmaschinen, darunter eine neue Opel-Maschine, 1 Grammophon mit Platten, 1 Polypbon mit Platten, 1 Kinderwagen, 1 Ringmaschine, 1 Schaufelsternkollekt, 1 Herrensitz m. Schlagwert nebst Kette, 1 große kupferne Bowle, 2 kupferne Teewasserkessel, 1 Kaffeebülle, 1 Bedrett, 2 Manometer, 5 antike Vorladeflinten (russisch e Beutestücke) 1 neuer Marine-Offiziersbesen, 1 zweirädrigen Sandwagen, Glas- und Porzellanwaren
und eine Menge anderer Sachen öffentlich meistbietend veräußern.

Auktionator Albr. ter Veem.
Wilhelmshavener Straße 23. Telefon 1322.

Gutes wohlgeschmeckendes Mittagessen ohne Fett, ohne Fleisch aber mit kräftigem Fleischgeschmack und für wenig Geld

erhält man durch Verwendung von Fleischextrakt-Gesetz „Ohsena“. „Ohsena“ ist von der Erlichmittelstelle Schleswig-Holstein unter Nr. 61 am 22. Juni 1918 zum Sündel im ganzen deutschen Reich genehmigt. Man nehme alle Sorten Suppentücher, gelber Gemüse und gelber Gartensalate (je nach dem, wie beim Mittagessen in den namentlich Salat, Kohlrabi, rote und gelbe Wurzel, alle Sorten grüner Erbsen (mit Schale), Bohnen, alle Sorten Kohl, Rüben und Rübenblätter, besonders Eichorien- und Zuckerrübenblätter, sowie alle eßbaren Wurzeln. Dieselben werden mit einer Handmaschine so fein wie möglich zerhackt und dann eine große, feiner gewaschene, ungefähre, rote Kartoffel à Person, ebenfalls fein zerhackt, zugelegt und alsdann mit Salz und Wasser zu Feuer gebracht in einem ausgebackten Gefäß. Wenn die Suppe gar und feurig ist, wird à Person ca. 20-25 Gramm „Ohsena“ zugelegt und hat die Suppe dann einen kräftigen Fleischgeschmack. Soll die Suppe nicht als Vorpeise, sondern als Mittagessen dienen, wird die Suppe etwas dicker eingetocht durch mehr Zusatz von Kartoffeln, feingehacktem grünen Gemüse und mehr „Ohsena-Extrakt“ und mehr Salz nach Geschmack. Auf diese Weise empfängt man beim Mittagessen in den feinsten Moden nicht das Fehlen von Fleisch, sondern alle Suppen erhalten durch „Ohsena“ einen kräftigen Fleischgeschmack. — „Ohsena“ ist in den meisten Geschäften der Lebensmittelbranche käuflich zu folgenden Preisen:
1/2 Pfd. netto DM. 5.25 1/4 Pfd. netto DM. 2.50
1/2 Pfd. netto DM. 1.60

Mohr & Co., e. G. m. b. H., Altona-Elbe.

Die unterzeichneten Schlachter-Innungen

teilen dem verehrlichen Publikum mit, daß ihre Mitglieder infolge des Papiermangels und der vorgeschriebenen im allgemeinen Interesse angestrebten Papierersparnis Einwickelpapier nicht mehr verwenden können. Die Kundenschaft wird gebeten, Einwickelpapier oder geeignete Gefäße zum Unterbringen der Fleischwaren mitzubringen.

Die Schlachter-Innungen von Wilhelmshaven-Rüssingen.

Die kluge Hausfrau benutzt nur noch Schmitz-Born's Wasch- u. Bleichhilfe
Vom Kriegsausschuss unter Nr. 2503 endgültig genehmigt.
Wasch- und Bleichhilfe gibt in Verbindung mit K. A. Seifenpulver blütenweisse Wäsche, ohne sie im geringsten anzugreifen.
In Paketen zu 30 Pfg. überall erhältlich.
Alleinige Fabrikanten:
Schmitz-Born Söhne
chem. Fabrik, Düsseldorf-Rescholz.
Vertreter:
Julius Lübben, Bremen, Dechanatstraße 1 b.

Guter Mischtabak

wird knapp und teuer. Versehen Sie sich deshalb rechtzeitig mit meinen aus reinem Tabak und vorzüglichsten Rauchkudern hergestellten Mischungen. — Solange Vorrat, empfehle preiswerte Qualitäten.

P. Pergande, 306, Marktstr. 30.

Große Auswahl in Bettstellen
m. Matratzen, Betten, Hoch- feine Küchenschränke, Sofas in verschiedenen Mustern bei günst. Zahlungsbedingungen.
W. Koch
Wilhelmshavener Straße 86.

Haus am liebsten mit Garten, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. an D. Schipperitz Genossenschaftsstr. 11b.

Rechnungen Quittungen Kaufverträge empfohlen
Paul Hug & Co.

Sich. Verdienst
kann jebern. (auch als Neben- besch.) erw. d. Uebernahme ein. Aboschleife. Näh. d. A. Uhlig, Chemnitz-Str. 11, Steinmetzstr. 10
Tüchtige Vertreter zum Verkauf unseres La- fänger- u. A.-H. genehmigten Wafel-Verkaufsmittels sowie unseres La- fänger- u. A.-H. genehmigten Eiermittels Columbus. Grönsfeld & Rüttgen Dsnabrück. 1909

Adler Theater
Direktion: Gustav Both
Eben- Theater, Rügen.
Heute und folgende Tage:
Schwarzwal- mäd.
Operette v. H. Heibard
N a u c h e u streng verboten.



Ecke Wilhelmshavener u. Wertstr. — 1000 Plätze.

Ab heute Dienstag:

Das Buch des Lasters

Der erste Film der Serie Meisterwerke.
Theodor Loos und Eva Speyer
meistern ihr unvergleichliches Können.

Dieses vieraktige ergreifende Schauspiel behandelt das Schicksal eines jungen Schriftstellers, der es sich zum Lebens- werk gemacht hat, ein „Buch des Lasters“ zu schreiben. Bis in die elendsten Kellerspeukun und verurforderten Laster- höhlen führt uns das Studium seines Werkes, an dem er bis zum Wahnsinn getrieben sich elendiglich zu Grunde richtet.

Die Erzkokette.

Erster Film der Rosa Porten-Serie 1917/18.
Ein Kinderlustspiel für grosse Leute in 3 Akten.
Rosa Porten
als verwöhntes Töchterchen eines wohlhabenden Elternpaares sprudelt von Liebreiz und Schalk- haftigkeit in der ihr so brillant angepassten Hauptrolle.

Wie Alwin zu seiner Braut kam.

Ein humorvolles Lustspiel, das überall fröhliches Lachen hervorruft. 3085

Erstklassige Begleitmusik.

Kriegs- Wohlfahrts- Spiele im Parkhaus.

Dienstag, 13. Aug. } abends 8.15 Uhr
Donnerstag, 15. Aug. }

Moral!

Romödie in drei Akten von Ludwig Thoma.

Vorverkauf in Lohses Buchhandlung und Niemeysers Zigarrengeschäft, Bismarckstraße. 2969

Seemannshaus-Saal

Mittwoch, 14. August, abends 8 Uhr:

Einmaliger beiterer

Frik-Reuter-Abend von Ludw. Sternberg

Jubiläumsvortrag 1893-1918.

Eintrittskarten zu 2 Mk. und 1 Mk., Schüler 50 Pfg., jugendlich Steuer, in der Buchhandlung der Herren Geis, Sackweg. An der Abend- taufe 25 Pfg. mehr. 3035

Vortragsfolge siehe Plakate.

Vergnügens-Palast

Grosse-Rüssingen 2938
Ecke Bremer und Grenzstrasse.
Täglich abends 8 Uhr:
Grosse Spezialitäten-Vorstellung
Dezentes Programm!

Trauerbriefe und Trauerkarten

iefert Buchdruckerei Paul Hug & Co., Rüssingen.



Operetten- Gastspiele.
Leiter: Dir. K. Brack.

Mittwoch, 14. Aug. u.
Donnerstag, 15. August
Letzte Aufführungen!

Die lustige Witwe

Ab Freitag, 16. August

Mit neuer Dekoration!

Das Dreimäderlhaus

Operette in drei Akten
s. Schubert's Motiven.

Vorverkauf:

11 1/2-1 Uhr u. nachm.
von 2 1/2 Uhr an.
Theaterfornsprecher 27

R. St. R.

Mittwoch den 14. August

abends 8 1/2 Uhr:

Sitzung

im Kommissionsszimmer
des Rathhauses an der
Jedellstraße.
Der Vorstand.

Einfach möbl. Zimmer

3. verm. Bettwäsche m. mitge-
bracht werd. Ausst. 15 III. r.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme bei der
Beerdigung meiner lieb. Frau
und Mutter, die vielen Bei-
leidsbezeugungen und Kranz-
spenden sagen herzlich. Dank
Wilhelm Böttig und Tochter

Dankfagung.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme bei der
Beerdigung unseres lieben
Sohnes, die vielen Beileids-
bezeugungen u. schönen Kranz-
spenden sowie Herrn Pastor
Kobler für die trostreichen
Worte sagen herzlich. Dank
Sabwig Bausch u. Frau.

Kriegsgewinnler der Rüstungs-Industrie.

Ein großer Steuerhinterziehungsartefiz wurde in dreifacher Verhandlung vor der Obersten Strafammer verhandelt. Angeklagt war der Generaldirektor Anton Karl Adels von den Rüstungs- und Munitionswerken, die der Firma Mannesmann gehören. Dilem Generaldirektor, der eine in der deutschen Industrie bekannte Persönlichkeit ist und der das Verdienstkreuz für Kriegsdienst trägt, wurde nachgewiesen, daß er durch willkürliche falsche Angaben von Einkommen, Betriebs- und Kriegsgewinnsteuerverpflichtungen den Steuerfiskus um ganz beträchtliche Summen betrogen hat. Es handelt sich um Steuerhinterziehungen von bisher noch nicht dagewesenen Umfang, die nicht nur Adels, sondern auch einer seiner Untergebenen, der Direktor Bilzer ausgenutzt hat. Der letztere hat sich seiner Missetat entzogen, indem er sich in einem Oberfelder Hotel vor einiger Zeit eine Kugel durch den Kopf jagte. Bilzer hat in den ersten drei Kriegsjahren über 3/2 Millionen Mark verdient, und zwar in der Hauptsache durch allerhand Schieberungen. Von diesen Schieberungen hat er die Hälfte restlos 'geschlichen'. Auf eine Frage des Gerichtspräsidenten, wie Bilzer dazu gekommen sei, dem Adels so große Summen zu 'schenken', erwiderte dieser: 'Aus reiner Geschäftsbeziehung.' In Wirklichkeit lag die Sache so, daß Bilzer gegen eine Provision von 5 bis 10 Proz. als Vertreter der Mannesmann-Waffen- und Munitionswerke seit 1914 angestellt war und seinen Vorgesetzten Adels die Hälfte seines Verdienstes abtrat, aus sehr durchsichtigen Gründen. Die Geschäftsbeziehung wurde, als Adels seine realen Hintergründe, indem er nur mit Hilfe Adels seine ungemein hohe Provision beziehen konnte, Bilzer hatte gleich im Jahre 1915 ein Einkommen von 91 000 Mark, dieses steigerte sich im folgenden Jahre auf fast 250 000 Mark und schließlich im Jahre 1917 auf die fasslose Höhe von 425 000 Mark an. Bilzer legte die für Adels bestimmten Gelder bei verschiedenen Banken an, nahm aber verschiedene bei diesen Banken, die sämtlich auf den Namen Adels lauteten, vor. Auch bei einer Bank in der Schweiz und einer in Holland hinterlegte er für Adels 350 000 und 750 000 Franc. Adels war sich des Strafbarkeits seiner Handlung wohl bewußt, denn in der Öffentlichkeit vermindert er den Verdacht mit Bilzer und äußerte sich: 'Mit solchem Lumpen lasse ich mich nicht ein.' Dabei ließ er sich Hunderttausende von diesem 'Lumpen' schenken. Auch Bilzer war sich bewußt, was er tat, denn in einem Abschiedsbriefe schrieb er: 'Wenn alles heraus kommt, was mir bei der Adels und ich, gemacht haben, kommen wir aus dem 3. und 4. Stockwerk nicht heraus.' Als dann die Geschäftsbeziehung zum Schlusse kam, zog er sich durch einen Anwalt die gerichtliche Beurteilung. Auch von anderen Direktoren hat sich Adels große Summen abziehen lassen. Der ihm unterstellte Direktor Carl Schenke Adels auf der Stelle 150 000 Mark, auch 100 000 Mark. Er gab zu, er sei Junggehilfe und wüßte nicht, was er mit dem vielen Geld anfangen solle.

Als Bilzer sich erdicht, war die Meinung vertreten, daß dies wegen Unterschlagung bei den Mannesmann-Werken geschehen sei. Dieses Gerücht stellte sich aber bald als falsch heraus, denn der Generaldirektor und sein Direktor hatten nicht nur den Vermögensverhältnissen, sondern 'nur' den Staat betrogen, nämlich um die Steuern, die von diesen Einkünften zu entrichten waren. Darauf lautete auch die Anklage. Da mehrere Sachverständigen nun nicht in der Lage waren, festzustellen, wieviel Steuern Adels nun im ganzen hinterzogen hat, so wurde folgende Rechnung aufgestellt. Die Kriegsgewinnsteuer würde ausgemacht haben im höchsten Falle 390 507 Mark, im niedrigsten Falle 84 167 Mark ohne Zuschlag. Dieser beträgt bei der ersten Summe 78 803 Mk., und bei der letzteren 16 838 Mark.

Der Staatsanwalt kenne die in seinem Plaidoyer das Ungeheuerliche dieser Steuerhinterziehung. Eslinge märchenhaft, wie diese Geldmengen mit ihrem Gelde umgegangen seien. Er sei der Überzeugung, daß noch weit höhere Vermögenswerte in Frage kämen, als die von den Sachverständigen ermittelten und beantragte deshalb, die Höchstsumme zu Grunde zu legen. Adels habe im Jahre 1915/16 ein Einkommen von 179 049 Mark gehabt, verneint habe er nur 11 300 Mark. Die hinterzogene Steuer betrage 63 711 Mk., im Steuerjahr 1916/17 habe Adels sein Vermögen auf nur 48 730 Mk. beschränkt, in Wirklichkeit habe es betragen 785 729 Mark. Die Kriegsteuer sei nach dem festgestellten Vermögen von 1 043 600 Mark zu berechnen. Hier komme ein hinterzogener Betrag von 455 700 Mark in Frage. Da der Angeklagte durch seine Verleugern die tatsächlichen Verhältnisse wie ein Dintenfüßchen verdunkeln sucht, und das Vaterland schwer geschädigt habe, müsse er auch entsprechend bestraft werden. Er habe mit den Mitteln des Vaterlandes, die ihm zugesprochen, schwersten Mißbrauch getrieben. Deshalb läge es im Interesse der ausgleichenden Gerechtigkeit, das Geld, das der Staat entzogen habe, wieder zurückzuerhalten. Er beantragte, eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten und für die im vergangenen hinterzogene Steuer 682 316 Mark Geldstrafe, evtl. für je 15 Mk. einen Tag Haft bis zur Höhe von drei Monaten. Die hinterzogene Mehrwertsteuer bzw. den mehrfachen als Strafe zu bemessenden Betrag berechnete der Staatsanwalt auf 2 278 500 Mark, an deren Stelle im Nichtverurteilungsfalle ein Jahr Gefängnis zu verhängen wäre. Außerdem 5 Jahre Ehrenrechtsverlust. Die Verteidiger beantragten Freisprechung, indem sie ausführten, daß sowohl nach dem Einkommensteuergesetz als nach dem Kriegsteuergesetz Nebenmaßnahmen freierzeit seien. Letzten Endes widerwärtig die Vernehmungsschritte den guten Sitten, und aus solchen gegenseitigen Behauptungen sei nach konstanter Nachspruchung des Reichsgerichtes steuerfrei.

Das Urteil soll am 15. August gesprochen werden.

Soziales und Volkswirtschaft.

Keine völlige Ausnutzung der Stapelfaser. Kürzlich erklärte der Leiter der Reichsbedarfsstelle Dr. Bentler, daß die Verwendung der Stapelfaser in absehbarer Zeit die Stoffnot beheben würde. In diesen Hoffnungen geht jetzt der Verl. Hof. Ang. reichlich viel Wasser.

Nach den Erwartungen, die von berufener Seite an die neuentdeckte Stapelfaser geknüpft wurden, dürfte mit einem baldigen Ende aller Schwierigkeiten gerechnet werden. In ganz wichtiger Hinsicht sind die in Frage kommenden, die eine Fabrikation in großem Maßstabe in die nächste Zeit hinausschieben. Die Verarbeitbarkeit der neu gewonnenen Stoffe, die als materialmäßig bezeichnet wird, bleibt hierbei außer Ansatz. Auch die Reinstärke bleibt außer Spiel, denn einer ungezügelteren Ausnutzung des Potentials während des Krieges, oder der Verbesserung der durch die Landesausbeziehung begünstigt werden. Entschieden ist die Vermehrung der Menge an Chemikalien, die von der Kriegsstoffherstellung ausgenutzt nur in beschränktem Maße zur Verfügung gestellt werden können.

Dr. Bentler hätte mit seinen Prothesierungen etwas vorsichtiger sein können. Durch diese Art von Versprechungen und ihre Wiederholung muß naturgemäß das Vertrauen der Bevölkerung gegen amtliche Ausäußerungen völlig in die Brüche gehen.

Kommunales.

Die Kaiser-Stadtväter haben in der Denkmals-Gesellschaft-Kommission. In der letzten Sitzung Stadtvater- und Gemeinderat griffen der Oberbürgermeister und Vertreter aller Parteien die Berliner Stadtväter-Kommission zur Einmündelung der Denkmäler aus, die für sie mit Hauptberücksichtigung der Denkmäler vorhanden habe, gerade die Stadtväter zur Umwandlung in Graniten auszuwählen, die allen Streifen der Kaiser-Befehlung am meisten ans Herz gewachsen sind. Nämlich die Stadtväter Wallras, des letzten

Rektors der Kölner Universität, Adorf, der durch eine große Stiftung den Zusammenhalt der Kölner Arbeiterklasse ermöglichte, und das schöne Arbeitermonument des 'Gefellenswerkes' Kelping. Die Stadtväter haben hervor, daß die Maßregeln der Berliner Kommission, die mit niemand in Köln Fühlung genommen, gerade das Gegenteil einer Stärkung des monarchischen Gefühls bedeuten; und Oberbürgermeister Adenauer, der sich bereitwillig beistimmen hatte, beehrte, er würde die ausgewählten Denkmäler freiwillig nicht heranziehen, sondern es auf zungenspitze Entzignung ankommen lassen.

Aus Stadt und Land.

Müßfahr Kriegsgefangener aus Inhaft. Die Müßfahr der deutschen Kriegsgefangenen aus Inhaft verzögert sich über Erwarten ziemlich lange. Aus einem geordneten Anstandsverfahren ist es überhaupt nicht gekommen, denn die russische Regierung ließ den Gefangenen bei Friedensschluß zurückbleiben. Für sich frei - und überließ sie dann ihrem Schicksal. Die Gefangenen marschierten nun anemiert mit russischen Soldaten und politischen Flüchtlingen nach dem Westen. Es war ein hinterbühnen Bild, das sich bot, wenn ein solcher Zug an den deutschen Linien anlangte, die zurückkehrenden deutschen Soldaten trugen dieselbe russische Uniformen, manche steckten in geradezu abenteuervollen Kostümen. Baviere hatten sie selbstverständlich nicht und so tritt man, um das Entschieden von Sinnen zu verhüten, zu dem Mittel der einheitlichen Unternehmung. War die Identität des einzelnen festgestellt, dann kam er zu seinem Erbschaftspartei und erhielt zunächst acht Wochen Urlaub.

Die deutsche Regierung schickte bei Abschluss des Friedens sofort Kommissionen in die einzelnen russischen Gouvernements, die mit Geld, Medikamenten und Medizinartikeln reichlich versehen, die Not der Gefangenen lindern sollten. Als diese Kommissionen aber eintrafen, war schon alles im Fluss, jedoch sie ihre Mission nur mangelhaft erfüllen konnten. In Sibirien mußten sie, infolge der Bewegung der Tscheko-Slomanen, ihre Tätigkeit überhaupt einstellen, die vorhandenen Mittel sind dort neutralen Kommissionen übergeben worden, denen auch Schwärzern vom deutschen Hohen Kreuz angehörten. Ein Teil der Kriegsgefangenen dürfte auch in den russischen Städten lebende Weißhändlung gefunden haben und vorerst dort bleiben. Andere wieder befinden sich in Gebieten, mit denen keinerlei Verbindung besteht, wie der Ostberbere mit Asien überhaupt alles zu wärmen übrig ist. Wenn daher von einem Gefangenen kein genaues Zeit sein Lebensort in die Heimat bekannt ist, so ist das an sich für die Angehörigen nach dem Grund zu schlimmen Befürchtungen. Am Laufe der Monate werden Tausende wieder auftauchen, die man bereits für verloren hielt. - Aus Rumänien sind alle Gefangenen - bis auf eine Anzahl Kranke, die noch in rumänischen Lazareten liegen und noch nicht transportfähig sind - zurückgekehrt. Allerdings haben dort viele, weil es an jeder Hygiene fehlte und die Behandlung häufig direkt brutal war, über Leben in der Gefangenschaft eingeschüttelt.

Jeder Bezugschein für Web-, Wirt-, Strick- und Schuhwaren. Der Amtsvorstand macht bekannt: Die Gewerbetreibenden des Amtsvorstandes werden darauf hingewiesen, daß sie die empfangenen Bezugscheine für Web-, Wirt- und Schuhwaren und Schnitten durch deutlichen Vermerk unmissverständlich (locken oder Itembeln), die unqualifizierten Scheine zu sammeln und am ersten jeden Monats an den Amtsvorstand einzuhändigen haben.

Heute. Ein betrübendes Unglück ereignete sich vor einigen Tagen in der Nähe unserer Stadt. Der an Fallruhm lebende Konsul von Arden Westor von hier hatte sich nach einer Weile begeben, als er plötzlich einen schrecklichen Unfall bekam und in einen Graben stürzte. Trotzdem der Vorfall bemerkt war, konnte weder nur als Leiche geborgen werden.

Feuilleton. Das Weiberdorf.

Roman aus der Eifel von Clara Viebig.

(Nachdruck verboten.) Das war ein Betrunkener! Fürchtlos ging er näher und streckte ihm die Hand hin. 'Jefkes', sagte sie unwillkürlich und blieb stehen, wie angepörrt, es war Bittchen. 'Aha, siehst du, du hast Nauwaffen, jeil, jeimein?' grunzte er sie an. 'Siehst du nicht, eben liehst du in der Bruderschaft. Ich sein net si-si-fischer, ich haon bei in Dr-Dred gelassen - de - de ganz Naacht.' 'Ist doch er weinlich.' Er sah danach aus. Hod und Gode waren von oben bis unten beschminkt, er hatte sich recht im Schlam gekieft. Eine Wiese hatte er nicht; von weiter Erde verdrängt, hatten seine Haare, ein paar Scheitel hingeln ihn in das tiefe Gesicht. Seine Lippen waren blau, die Augen vergrünelt, noch hatte er seinen Rausch nicht ausgelassen. 'Eine ein Wort beugte sie sich zu ihm nieder und hielt ihm die Hand hin. Er hob sie mit beiden verblumten Fingern danach; so fiel durcheinander war er, daß er sich kaum rühren konnte. Darf ich er auch sie hinab.' 'Danach', grunzte er, 'dau willst e Kühle? Berstent wie de Weibspiller au!' Er schmeckte mit den aufgeschlagenen Lippen. 'Auch noch, dau Berstent?' - ergründeten sie er zurück - 'Dummescher, dat Weib?' 'Bittchen', sagte sie bestimmt, 'siehst net e ju gädig! Seit, foug de gad an! Du bist ein mein ower Gend! Daut driden, Itemmen) gagen, daut! Ans, juo an uns - och treden (siehen) sich erui!' Sie hiebte die Füße ein und zog mit Stoff; unfähig, sich selber zu helfen, ließ er sich millenlos setzen. 'Aha, bist sie ihn oben, wie ein Aug lag er am Rand auf den Hissen. 'Bittchen', sagte sie betäubt, 'es ist dann wacke, wat je im Dorf laon? Du feurt?' 'Bittchen' - sie forste ihn unter den Scheitel und hielt ihn auf die Füße - 'sch haon et net glauwer wollen, wat je laon. Laest doch dat Tina laufen on de Fraieder

al, Heimt verdam! Du ruiniert dich. Wat haot ihr dann von al Erem Gaid?' 'Wiltst ebbes?' 'Istte er und suchte nach der Tache. 'Na!' Sie hielt seine Hand fest und ließ ihn voll herzlicher Teilnahme an. 'Aha Gaid! Ihr seht mir als e ju vill Gudes gebahn. Gier doch Dale haon mer Sagen gebrah, och weiden sich davor. Er unterbrech sie mit einem lauten Aufschauen. 'Gaga, Sagen! Sagen!' Die Jahre klapperten ihm aufeinander, und er schauerte. 'Giebt han', rief sie besorgt, 'Ihr halt sich verlast - Jefkes, de ganze Naacht bei im Graben!' - 'Kommt, kommt!' Sie wollte ihn unter den Arm fassen und führen, er ließ sie zurück. 'Dau willst mer Marsch stehen, klein mer hom Reu, dau Luitel (Weißweiner) - ich haon kein Bredigt nedig - gich - gich!' Er trampelte mit Händen und Füßen, verlor das Gleichgewicht und stürzte wieder rücklings in den Graben. 'Gait er sich noch gear?' Er schauderte wartete sie ein paar Minuten, dann hiebte sie hinunter. Da lag er mit geschlossenen Augen und offenem Mund, ohne ein Wort; aber jetzt erblühte sein regelrecht Schrecken. 'Wah! sief dem Dorf zu, sie hatte ihren Saker verassen. 'Krafftig pochte sie an Bittchens Hüfte und trat zugleich ein. 'Jeil! Gier Marsch leit du -' Das Wort blieb ihr im Galle stecken. Da sah der Gendarm von Oberfeld und hielt die Zeil auf dem Schoß. Etwas verlegen sprach die auf. 'Was ist denn los?' fragte der Gendarm unwillig. 'Wah! jostere: 'Gier Marsch leit draugen im Graben, kommt, kommt!' 'Laht ihn ruhig liegen', sprach der Gendarm und strich sich den Schurzreiß auf. 'Keder han kann ich den Dod holen, han es emeil als ganz verkommen.' 'Wat ihr net laot?' 'Jeil horchte nun doch auf, sie ließ sich den Bergang umherblicken ergreifen, keinen Augenblick verlor sie dabei ihr vernünftiges Verstand. 'Im Graben - de ganz Naacht? Jeil, dat arm Bittchen! Doo e ju es han, allereil trawacht han meru. Wadd, seib e ju gud, meist mer de Stell!'

Als die beiden Frauen die Hüfte verließen, kamen Tina, Leis und Brun daher; sie hatten die Wästel so rasch laufen lassen, ihre Augen funkelten neugierig. 'Was es passiert?' Jeil berichtete. 'Dat Bittchen - im Graben!' 'Gahohohoh!' Eine trümmte sich vor Lachen und hielt sich die Seiten; vor Vergnügen juchend, warf sie den Kopf hinterüber, daß ihre dunklen Haarestrahlen hoch lösen. 'Gahoho', lachten Brun und Leis, und Jeil lachte mit. 'Wir wollen han hoh gieh! Gole gieh, olau!' Im Laufschritt, ausgelassen freudig, mit fliegenden Haaren und klatternden Höschen, lief nedend und jagend, stoben sie hinter Wästel drein. Es war nicht das erste Mal, daß Peter betrunken nach Hause kam. Er machte sich ein Beweise daraus, von Dorf zu Dorf zu wandern und die Wirtshäuser abzurufen. Seit er geerbt, arbeitete er gar nicht mehr; nicht, daß er früher viel geschäftig, aber er hatte doch wenigstens die und da etwas geschäftig, und mit der Reparatur des Bierbrateneisens jagte ein Meisterstück geliefert. Der geschickte Herr hatte ihn auch öffentlich, von der Kugel herunter, besungen bloß. 'Emeil haot han dat Reineisen net mich nedig', sagte sie Jeil und sah wohlgefällig an ihrem schönen Neid herunter. 'Wah nach dem Tangetanigen in Oberfeld war der Stoff genommen, und der Peter hatte dem Postboten sieil acht harte Zaler auf Feintabrett gezählt; es waren noch dieselben alten Zaler, die er vom Stammvater geerbt, Zaler mit verschiedenen Handschriften. 'Gut, gut mit uns', Gott sagte Schöten', Gott - Gies - Baitland'. Auf den Stücken, die der Wirt wieder erhalten, waren Kopf und Schrift weniger deutlich; sie waren noch schon durch sehr viele Hände gegangen. 'Oderentlich stellt hülsten sie sich an, das Gerichte an den Händen war abgerieben. Aber es waren wohlgebilligte Zaler, und schmunzelnd verließ der Wirt sie in seinem Schlaraffen, glücklich, so ohne weiteres Drängen auf seinem Gelde gekommen zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt.

Verhaftung der Tobakfabrikanten am dem Wälder des Feldmarkts v. Gieshorn. Am 10. August wurde der Wälder des Generalfeldmarkts v. Gieshorn in der Nähe des Kublonska-Grabenlaufes um 5 Uhr nachmittags öffentlich ergriffen.

Im 47 000 Mark betrogen. Ein Fabrikant, ein Kellner und ein Agent haben in Sambura einen Kaufmann, dem sie Schminkefabrikanten Scharif lieferten, um 47 000 Mark betrogen.

Den Kopf vom Rumpf getrennt. Tödlich verunglückt ist auf der Marischschichtede bei Sankt Nikolai die Schloßnerin Fräulein Dörge aus Hebe. Die Bedauernswerte, die vom Alterstage 8702 gefährt sein muß, geriet unter die Räder, die ihr den Kopf vom Rumpf trennten.

Ein Geständnis nach der Verurteilung. Das Schloßgericht in Gieshorn (Machens) verurteilte in seiner letzten Sitzungperiode den Arbeiter Josef Karos aus Somicdorf in Mühlhölzchen, 22 Jahre alt, wegen Falschens und Brandstiftung zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Gasvergiftungen. Aus Giffrau wird gemeldet: Als am Sonnabend nachmittag eine Frau Glas aus Sambura ihre in Giffrau wohnenden Eltern, bei denen sich ihre neunjährige Tochter Dorothea zu Besuch aufhielt, besuchen wollte, fand sie die Gattin verstorben.

„Staatsanwalt König“ verhaftet. Trotz aller Vorkehrungsmaßregeln ist jetzt der berühmteste Verbedichte Robert Lönge wieder festgenommen worden. Lönge ist der Verbrecher, der sich einem Aufseher in Berlin-Moabit gegenüber als „Staatsanwalt König“ ausgab und sich dadurch freien Austritt aus dem Untersuchungsgefängnis verschaffte.

„Staatsanwalt König“ verhaftet. Trotz aller Vorkehrungsmaßregeln ist jetzt der berühmteste Verbedichte Robert Lönge wieder festgenommen worden. Lönge ist der Verbrecher, der sich einem Aufseher in Berlin-Moabit gegenüber als „Staatsanwalt König“ ausgab und sich dadurch freien Austritt aus dem Untersuchungsgefängnis verschaffte.

„Sehr geehrter Herr Nachmeister! Es ist bedauerlich, daß Sie wieder Personen verhaftet haben, die mir Beihilfe geleistet haben sollen. Ich bestimme ansehnlich 40 000 Mark Schadenersatz, falls es also gar nicht geht, mit durch eine fröhliche Handlung der Bescher einer neuen Bekleidung auszugeben. Hätte ich aber kein Geld zur Verfügung, so würde ich niemanden in meinem Bekleidungsunternehmen, selbst wenn sich der Betreffende nicht bewußt hätte. Auf Grund meiner praktischen Erfahrung bewirke ich das Prinzip, in jeder Weise Wohlstand zu haben. Doppelt bewußt ist es jetzt, daß ich „im Feuer“ gehen kann. Es ist gewiss, um meine Person einen Schritt zu gehen, denn Sie werden stets zu spät kommen. Ich habe in der Provinz so viel gute Leute, daß ich mit Wohnung nicht in Verlegenheit komme, und an passenden Namen fehlt es mir auch nicht. Also ich achte und ehre Sie, Herr Nachmeister, sowie Herrn König und Herrn Schmidt, aber der Zufall möchte Ihnen günstig sein, mit zu besorgen. Was, Preis und alle anderen Ihnen bekannten Orte kommen für mich nicht mehr in Frage. Nun wünsche ich Ihnen Glück und Erfolg in Ihrem Leben und hoffe auf kein Wiedersehen. Es grüßt Sie Robert Lönge.“

Zwei Verbedichte, die ihm nachgewiesen werden konnten, räumte der Verhaftete ein. Viele andere, die auch noch

mit seine Rechnung kommen, leunete er vorläufig noch hartnäckig. „Staatsanwalt König“ wurde wieder nach Moabit gebracht.

Neue Waldbrände in Südrussland. Rostow Wälder berichten, daß in den Gebieten von Zoulon, Blagnon und Tulle neue Waldbrände ausgebrochen sind. Zahlreiche Nestlungen weißer Soldaten wurden zur Bekämpfung des Feuers aufgeboten. Besonders bitter mißte der Brand in den Wäldern nördlich und nordwestlich von Toulon.

Vermisches.

Deutsche Kunstausstellung in Bulgarien. (Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur.) Anfang September wird in Sofia eine Ausstellung deutscher Kunst eröffnet werden, für die gegenwärtig große Vorbereitungen getroffen werden. Die von der Gesellschaft für deutsche Kunst im Auslande in Bulgarien veranstaltete Ausstellung wird ungefähr 400 Gemälde und 40 Werke der Bildhauerkunst der besten deutschen Künstler aus den letzten zehn Jahren umfassen. Sie wird an Zahl und Bedeutung der ausgestellten Werke die größte Veranstaltung dieser Art in Sofia sein.

Viene über Vanzenerstreuung. In seiner „Reise durch Schonen“ erwähnt Rinn auch ein einfaches Mittel, um die eckelhaften und aufdringlichen Wanzen, die so schwer zu vertreiben sind, wenn sie sich einmal eingenistet haben, endgültig zu beseitigen. In seinem altägyptischen Stil schreibt der berühmte schwedische Botaniker: „Wanzen sind ein gemeines Viech, obwohl sie oft in den schönsten Palästen heimlich sind. Da nun diese Einquartierung ganz abstoßend ist, weil

sie den reizmöglichen Wohnungsinhaber nicht in Ruhe läßt, hat man auf alle Weise versucht, diese schlimmen Gäste zu vertreiben, was aber nur selten gelingt ist. Ich kenne einen, der sie in seiner Wohnung über ein Jahr lang gepeinigt haben, und der sie trotz aller Kräfte nicht los werden konnte, bis er sie mit Nitrogenpflanz befreite, wovon sie zu Grunde gingen. Man nehme im Herbst irische Nitrogenpflanze, stecke sie in einem Krüge ganz klein und lasse sie auf derkofft stehen, bis ein Dreib oder Schelm daraus entsteht, den man mit einem Pinzel oder einer Feder in alle Fugen und Winkel streiche, so sich die Wanzen aufhalten. Das muß mehrmals in Zimmerräumen von einem Monat geschahen, wenn auch das Zimmer zwei bis drei Tage lang davon über riecht. Das läßt bald nach, das läßt Geber aber nicht davon, als ob die Pest über sie heringebracht sei, und ganze Familien werden davon ausgekostet wie vom schwarzen Tod. Obwohl dies ein einfaches Mittel ist, ist es doch sicherer, als irgend ein anderes bisher erfundenes; es sind dadurch schon mehrere Häuser in Uplala von Wanzen befreit worden.“

Bücherchau.

Ein gutes Hilfsbuch ist notwendig, weil sonst von den massenhaft wachsenden guten Büchern die allermeisten unbeachtet bleiben. Es ist nun jetzt ein eben so praktisches wie gutes Büchlein erschienen: B. H. v. G. in m. Z. e. f. u. b. u. d. für 3 1/2 Mark in s. Verlag, Geste & Bede Verlag, 150 M.). Von dem Buche wurden schon im vorigen Jahre 80 000 Stück verkauft; die sieben erschienenen neue verbesserte Auflage enthält 80 farbige und 58 schwarze Abbildungen. Neben sorgfältigen, gemeinverständlichen Erklärungen enthält das Buch auch eine Reihe vortrefflicher Rezepte; seine Ausstattung ist vorzüglich.

Der neue Post- und Telegraphentarif.

Vom 1. Oktober 1918 ab beträgt

im inneren Verkehr des Reichs-Postgebiets, im Verkehr mit Bayern und Württemberg sowie mit den Verkehrsankäufen im Generalgouvernement Warschau und im Etappengebiete des Oberbefehlshabers Ost

Table with columns for 'Das Porto' and 'die Gebühr für Telegramme'. It lists rates for various types of mail (Fernbriefe, Ortsbriefe, etc.) and telegrams, including sub-rates for different zones and weights.

Bei Berechnung der Reichsabgabe sich ergebende, die Mindestgebühr von 15 J übersteigende Beträge werden, wenn sie auf 1, 2, 6 und 7 endigen, nach unten, wenn sie auf 3, 4, 8 und 9 endigen nach oben auf die nächste durch 5 teilbare Zahl abgerundet. Bei Berechnung der Telegrammgebühr sich ergebende, durch 5 nicht teilbare Pfennigbeträge werden bis zu einem solchen fests nach oben abgerundet.

Bekanntmachung.

Die Ablieferungsfrist für die Bekleidungsstücke zugunsten der Kriegsveteranen verlängert sich für unsere Sammelstelle

bis zum 15. August 1918.

Jedermann, der noch nicht abgeliefert hat, tue das schnellst in der Bekleidungsstelle, Wilhelmshavener Straße.

Städtischer Rat Müritzingen. Bekleidungsstelle.

Bekanntmachung.

Nachdem sämtliche Geschäfte nun mit Eisen beliefert sind, wird auch für die übrigen Bezirke am Donnerstag, den 15. August, auf Lebensmittelkarte Nr. 3

1 G ausgegeben. Kriegsversorgungskamt Müritzingen.

Kohlen.

Wie uns mitgeteilt wird, steht ab 1.9.18 eine bedeutende Preissteigerung für Brennmaterialien zu erwarten. Den Verbrauchern wird daher in eigenen Interesse empfohlen, die zur Belieferung freigegebenen Bezugsscheine Nr. 1-5 umgehend dem Kohlenhändler zwecks Belieferung zu übergeben.

Wilhelmshaven, den 15. August 1918. Städtisches Lebensmittelamt.

Bekanntmachung

betreffend Anmeldung der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen.

Gemäß § 14 des Umsatzsteuergesetzes vom 28. Juli 1918 und § 39 der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen werden die Steuerpflichtigen hiermit aufgefordert, ihr Unternehmen der zuständigen Steuerstelle bis zum 30. d. Mts. anzumelden.

Unternehmen, die Lieferungen von Kurzgegenständen im Kleinhandel ausführen, haben die Anmeldung bis zum 20. d. Mts. zu bewirken. Die Anzeigen sind schriftlich oder mündlich zu erstatten und haben zu enthalten: Name (Firma) und Wohnort, (Stich der Leistung) nebst Straße und Hausnummer des Unternehmens, Art des Unternehmens und Angabe der Gegenstände, die das

Unternehmen umleitet, oder die Leistungen, die es ausführt, nach ihrer handelsüblichen Bezeichnung. Werden Kurzgegenstände der im § 3 des Gesetzes bezeichneten Art umgeleitet, so sind sie in der Anzeige nach der Reihenfolge und den Bezeichnungen des § 8 aufzuführen. Geschäftsleute, die mit Kurzgegenständen handeln, für welche nach der Bekanntmachung des Reichsanwalters vom 2. Mai 1918 (Reichs-Gesetzblatt Seite 378) eine Niederlagepflicht eingeführt ist, werden aufgefordert, die Steuererklärung über die Entgelte für diese Kurzwaren für die Zeit vom 5. Mai bis 31. Juli d. Jz. bereits im Monat August einzureichen. Städt., den 10. August 1918.

Großherzogliches Hauptzollamt.

Schortens. Barenverteilung am Mittwoch, d. 14. August. Auf Nr. 24 (lochen) 1 Pfd. Marmelade, 92 Pf. Auf Nr. 1 (obtem) 1/2 Pfd. Auf Nr. 85 Pf. Aufhalter ausgegeben. Schortens, 12. August 1918. S. B.: Oltmanns.

Mädchen

Gesucht f. Keinen Haushalt oder Strickerkauf für den Tag. Zu melden Güterstr. 92 II.

Polsterer

Suche sofort einen tüchtigen eventl. auch für die Abendstunden.

W. Koch Wilhelmshavener Straße 86.

Kutcher

von 15 bis 17 Jahren sucht Ernst Krüger, Schaar.

Ich suche

zum 15. August oder 1. Sept. ein zuverlässiges, ordentliches Hausmädchen.

Fräulein Rechtsanwält Dr. Lüerssen Güterstraße 66, I. Et.

Mädchen

für den Haushalt sucht Ernst Krüger, Schaar.

Werkmeister, Elektriker, Schlosser, Dreher, Monteur, Zeichner usw., die im Beruf vorwärts streben, verlangen kostenlos die Broschüre „Der neue Weg“ von Ing. F. Ditten, Bremen, Werderer Straße 83.